

DER
UNGARISCHE
BUCHHANDEL

VON JAKOB WIESNER



HERAUSGEGEBEN DURCH DAS VORBEREITENDE
KOMITEE DER ACHTEN TAGUNG DES INTER-
NATIONALEN VERLEGER-KONGRESSES

DER
• UNGARISCHE •
• BUCHHANDEL •

VON JAKOB WIESNER



Országos Széchényi Könyvtár

HERAUSGEGEBEN DURCH DAS VORBEREITENDE KOMITEE DER ACHTEN TAGUNG DES INTERNATIONALEN VERLEGER-KONGRESSES



OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

❖ Die Geschichte des Buchhandels ist eng verknüpft mit der Geschichte der Literatur und Kultur, deren sozusagen ergänzenden Teil sie bildet. Das ist überall so und auch bei uns in Ungarn, obschon unser Buchhandel mit der Entwicklung der Literatur nicht immer Schritt gehalten hat. Die Geschichte unserer Literatur wies bereits eine ganze Reihe von Koryphäen des nationalen Genius auf, die mit ihren Schriften und Dichtungen weit vorausleuchten, als unser Buchhandel, überaus primitiv, noch in den Kinderschuhen war. Karl Kisfaludy liess im Jahre 1832 das belletristische Jahrbuch 'Aurora' erscheinen; Graf Stephan Széchényi gründete im Jahre 1825 die ungarische Akademie der Wissenschaften; eine ganze Reihe von Dichtern und Schriftstellern oblag der Pflege der Literatur mit grossem Talente und mit begeisterter Hingebung. Franz Kazinczy, die beiden Kisfaludy, Michael Vörösmarty, Franz Toldi, Josef Bajza, dann Johann Arany und Alexander Petöfi bieten uns in ihren Schriften

bereits einen Einblick in das sich entfaltende literarische Leben. Und doch lesen wir in der Biographie Karl Geibels,* dass im Jahre 1841, als er sein Geschäft in Pest eröffnete, seine Buchhandlung erst die neunte in Pest gewesen. Ausser ihm betrieben also noch acht Firmen den Buchhandel, und zwar Josef Eggenberger & Sohn, Adolf K. Hartleben, Gustav Heckenast, Siegmund Ivanits (hauptsächlich Antiquar), Kilian & Co., Kilian & Weber, Josef Leyrer und Josef Müller. Noch charakteristischere Daten für die Verhältnisse des Buchhandels jener Zeit finden wir in dem Jahrgange 1842 des Börsenblattes. Der damalige Eperjeser Buchhändler Josef Beniczúr schreibt nämlich: „In Ungarn, inklusive Siebenbürgen, auf einem Gebiete von 5902 geographischen Quadratmeilen wohnen (1842) 15,330.00 Seelen, also 2600 auf der Quadratmeile. Und auf diesem

* Magyar könyvkereskedők évkönyve 1900. XI. évfolyam: Geibel Károly Pesten. Irta Sennovitz Adolf. (Jahrbuch der ungarischen Buchhändler, Jahrgang XI, 1900. Karl Geibel in Pest. Von Adolf Sennovitz.)

grossen, von der Natur reichgesegneten Gebiete gibt es derzeit – von einigen kleineren Buchbindern und Gemischtwarenhändlern der Provinz abgesehen, die sich nebenbei auch mit dem Buchhandel befassen – nicht mehr als 30 ordentliche Buchhandlungen. Es entfällt also auf jede einzelne Buchhandlung ein Wirkungskreis von 200 Quadratmeilen und ein Bevölkerungsanteil von mehr als 500.000 Seelen.*

Über diese Zurückgebliebenheit des Buchhandels dürfen wir uns nicht wundern. Diese Epoche war die Renaissance-Ära unserer Literatur, welche der unermüdlichen Ambition und der übermenschlichen Kraftentfaltung einiger weniger Schriftsteller ihr Entstehen verdankt. Um diese urplötzlich entstandene Literatur volkstümlich zu machen und ihr ein williges Publikum zu schaffen, dessen war unser damaliger Buchhandel nicht gewachsen.

* Unter 'ordentlicher Buchhandlung' verstand man auch damals schon eine solche, die ausser in Pest auch in Leipzig oder doch zumindest in Wien einen Kommissionär hielt.

Der heutige ungarische Buchhandel kann um so eher mit Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken, da er im Kampfe für das ungarische Buch den Erfolg ausgefochten hat und damit hat er – wenn wir die heutigen 10.000,000 ungarischen Bürger betrachten (wir verstehen hierunter die ungarisch sprechende Bevölkerung) – dem ungarischen Buche eine starke Phalanx geschaffen, welche ihn berechtigt, mit den schönsten Hoffnungen in die Zukunft zu blicken. Der Grund ist gelegt, das Terrain vorbereitet.



Ich will mich nun mir der Vergangenheit des ungarischen Buchhandels beschäftigen und in die Ergebnisse unserer Tätigkeit während der letzten 50 Jahre hineinleuchten. Das erste, was mir hierbei in die Augen fällt, ist, dass die Bahnbrecher des ungarischen Buchhandels zum grössten Teil Deutsche waren, dass das deutsche Buch, der deutsche Geist unseren ganzen Organismus lange Jahrzehnte hindurch beherrscht haben. Die meisten unserer

buchhändlerischen Institutionen, die Organisation unseres Vereines, die Paragraphen unserer Statuten, sie alle sind nach deutschem Muster aufgebaut. Ich nehme keinen Anstand, dies einzubekennen, denn zur Zeit, als unseren Vorfahren das deutsche Muster vorschwebte, haben wir zugleich gesehen, dass wir in unseren eingewanderten Kollegen treue Verbündete gefunden haben, die die Interessen des ungarischen Buchhandels mit den edelsten Intentionen förderten.

Dieser deutsche Einfluss war übrigens ein ganz universeller. Interessant ist, dass auch unsere Literatur mehr als einmal zuerst in deutscher Sprache ihre Wirkung ausgeübt hat.

Adolf Ágai, diese hervorragende Gestalt unserer Literatur, sagt in seinem Werke „Utazás Pestről Budapestre“ 1843 – 1907 (Reise von Pest nach Budapest 1843 – 1907):

„Unvergesslich bleibt mir auch die tiefgehende Wirkung, die Nikolaus Jósika und Josef Eötvös erzielt

haben; jener mit seinem ‚Abafi‘ und dieser mit seinem ‚A falu jegyzője‘ (Der Dorfnotär). Aber ich muss – ohne gegen den nationalen Genius verstossen zu wollen – zugeben, dass der grosse Effekt der deutschen Übersetzung zu danken war. Der alte Adolf Konrad Hartleben erzählte einst mir, dem jungen Wiener studiosus medicinae, dass das Original der beiden Romane erst dann zu rechtem Absatz kam, als die deutsche Übersetzung bereits den Weg geebnet hatte. Die Pester, zum guten Teil in Wien erzogenen Damen, deren Konversationssprache die deutsche war, lasen ausländische und insbesondere deutsche Bücher, denn der ungarische Roman hat eigentlich erst mit Jósika begonnen.‘



Im Jahre 1842 gab es in Ungarn – wie bereits erwähnt – kaum mehr als 30 Buchhändler, aber selbst vor 50 Jahren waren ihrer nicht viel mehr im Lande. Während der folgenden zwei Jahrzehnte hat sich die Situation kaum verändert. Von einem Han-

del mit ungarischen Büchern kann vor den sechziger Jahren eigentlich kaum die Rede sein. Es gab wohl ungarische Buchhändler, aber ungarische Bücher wurden selbst für die damaligen Verhältnisse nur in überaus geringer Anzahl herausgegeben.

Zur Zeit des Freiheitskampfes geriet die von Wiegand, Heckenast, Landerer und Emich inszenierte Bewegung ins Stocken. Inmitten der Flut grosser politischer Ereignisse, welche auf die Zukunft des Landes wirkten, hatte ein grosser Teil der Gebildeten keine Zeit, sich mit Büchern zu befassen. Man nahm statt des Buches das Schwert zur Hand. In der Bachschen Ära aber, in der Zeit der Unterdrückung, haben die Vexationen der Zensur das Erscheinen und das Verbreiten ungarischer Bücher gewaltsam unterdrückt. Der ungarische Buchhandel, als Verbreiter der nationalen Kultur, bekam die Unterdrückung des Absolutismus am schwersten zu fühlen, denn hier musste man ja in erster Reihe das Wiedererwachen des Freiheitsgeistes befürchten. Erst nach

Aufhören des Absolutismus kam wieder neues Leben in den ungarischen Buchhandel. Diejenigen, die doch höhere literarische Bedürfnisse hatten und sich mit der Kalenderliteratur nicht begnügen wollten, waren genötigt, zu den ausländischen deutschen Büchern ihre Zuflucht zu nehmen. Aber es fanden sich auch Buchhändler und Verleger – so zum Beispiel Gustav Emich – die anfangs ausländische Bücher aus patriotischem Gefühl gar nicht auf Lager hielten und solche nur auf Bestellung kommen liessen.

Mit dem Verschwinden der absolutistischen Ära brach endlich allmählich die Morgenröte des ungarischen Buchhandels heran. Heckenast versieht in der Bachperiode noch deutsche Schulen mit seinen Editionen, aber gegen das Ende der fünfziger Jahre nehmen auch die anderen Zweige seines Unternehmens einen Aufschwung und als er im Jahre 1873 sein Geschäft auf die Franklin-Gesellschaft überträgt, um fortan in Pozsony (Pressburg) seine

Verlagstätigkeit fortzusetzen, übergibt er diesem Unternehmen bereits nahezu 1000 (genauer 919) ungarische Ausgaben.

Gar grosse Verdienste um die Verbreitung der ungarischen Kultur erwarb sich die unter dem Namen ;Gustav Emich‘ eröffnete erste ;nationale‘ Buchhandlung. Emich war der erste Verleger Petőfis. Wir heben diese Tatsache besonders hervor, weil die Herausgabe der Gedichte Petőfis zu jener Zeit dem Verleger als Verbrechen angerechnet wurde. Um Gustav Emich gruppierten sich fortan die Besten der ungarischen Schriftstellerwelt: Maurus Jókai, Baron Josef Eötvös, Baron Siegmund Kemény, Baron Nikolaus Jósika, Johann Arany, Johann Vajda, Vas Gereben. Im Jahre 1862 gab Emich die ;Tragödie des Menschen‘ von Emerich Madách heraus und besorgte Übersetzungen der auserlesensten Werke der ausländischen Belletristik, so der Werke Dickens, Bulwers, Dumas. Er gab aber auch wissenschaftliche Werke heraus und in seinem Verlage

erschienen die Werke Armin Vámbéry's, Michael Horváth's und Max Falks. Er gründete Zeitungen und einem seiner Blätter, dem „Pesti Napló“, das sich rühmen konnte, Franz Deák unter seine Mitarbeiter zu zählen, kommt eine entscheidende Rolle beim Ausgleich zu. Er gründete auch eine neue Druckerei und neben derjenigen Landerers war diese die erste auf wahrhaft europäischem Niveau stehende ungarische Druckerei. Im Jahre 1867, im Jahre der Krönung, als die Missverständnisse zwischen König und Nation beigelegt waren, gab er das dem König gewidmete Prachtwerk „*Marci chronica de gestis Hungarorum*“ heraus, ein wahres Meisterwerk der damaligen Typographie.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár



OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

❖ Im Jahre des Ausgleiches fühlte sich das Land wie von einem schweren Alpdruck befreit. Industrie, Handel, Kunst und Literatur nehmen einen erfreulichen Aufschwung. Jetzt beginnt auch der ungarische Buchhandel sich zu beleben. Von hier nimmt die zweite Periode der Geschichte des ungarischen Buchhandels ihren Ausgang. Der Periode der Bahnbrecher folgt eine stillere, ruhigere Epoche, die Zeit des Ausbaues, die ungefähr bis in die neunziger anhält. Ein jedes Sortiment war zugleich auch Verlagsgeschäft. Die Buchhandlungen entstehen der Reihe nach und halten nunmehr Schritt mit den literarischen Bestrebungen. Es war die Zeit gekommen, in welcher der Buchhändler der schriftstellerischen Tätigkeit Flügel verlieh. Von hier nimmt das echte buchhändlerische Leben seinen Ausgang. Und obschon auch in den früheren Jahrzehnten mehrere Buchhandlungen entstanden waren, so die Karl Geibels im Jahre 1841, die Moritz Ráths im Jahre 1857, die Karl Osterlamms ebenfalls im Jahre

1857, datiert das intensive Umsichgreifen des ungarischen Buchhandels dennoch erst vom Jahre 1867.

Sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz entsteht eine ganze Reihe von Buchhandlungen:

Bernhard Nagel (1866) (früher Nagel & Wischan (1861),

Ludwig Aigner (1868),

Friedrich Kilián (1869) (früher Friedrich Kilian & Co. (1863),

Dobrowski & Franke (1869),

Julius Benkő (1883) (früher Ferdinand Tettey & Co. (1871),

Samuel Zilahy (1872),

Ludwig Kókay (1873),

Karl Stampfel (1873),

Gustav Grimm (1877),

Otto Nagel (1878),

Sigmund Robicsek (1880),

Singer & Wolfner (1885),

Sigmund Deutsch & Co. (1887)

und viele andere. In diese Ära fällt auch die Umgestaltung der Buchhandlungen Gustav Emichs (1868) und Gustav Heckenasts (1873) in Aktiengesellschaften; aus ersterer wird das Athenaeum, aus letzterer die Franklin-Gesellschaft. Gleichfalls in dieser Epoche (1874) erwirbt Philipp Wodianer die Robert Lampelsche Buchhandlung etc.

Dieser Aufschwung dauert ungefähr ein viertel Jahrhundert an, so dass das Jahrbuch der ungarischen Buchhändler vom Jahre 1891 schon 215 ordentliche Buchhändler im Lande zählt, welche als Mitglieder des Vereines der ungarischen Buchhändler figurieren, ungerechnet die kleinen Papierhändler und Buchbinder, die sich nebenbei auch mit dem Verkaufe von Büchern und Kalendern befassten. In dem Zeitraume von 1867 – 1890 hat sich also die Zahl der berufsmässigen Buchhändler im Lande verfünffacht, nachdem es vor dem Jahre 1867 kaum 50 berufsmässige Buchhändler im Lande gab. Auf der Basis, welche Wiegand,

Geibel, Hartleben und Heckenast gelegt hatten, haben sodann Moritz Ráth, Samuel Révai, Ludwig Aigner, Robert Lampel, Wilhelm Mehner und noch eine Reihe anderer ungarischer Buchhändler weiter fortgebaut. Sie kamen so weit, dass in den siebziger Jahren einige begeisterte Buchhändler, an ihrer Spitze Samuel Révai und Ludwig Aigner, diese hervorragenden Gestalten des ungarischen Buchhandels, die der ungarischen Literatur auch mit der Feder schätzenswerte Dienste geleistet haben, sich bereits mit der Idee einer Vereinigung befassen.

Im Jahre 1878 wurde denn auch tatsächlich der erste Verein gegründet mit der schönen, den zweck jeder Vereinigung bildenden Aufgabe, die Kollegen einander näher zu bringen, damit sie ihre individuellen und geschäftlichen Interessen innerhalb des Rahmens einer Vereinigung wirksam zu schützen vermögen. Der erste Präsident des Vereines war Ferdinand Pfeiffer; nach seinem Ableben folgte im Jahre 1886 der bisherige Vizepräsi-

dent Ludwig Aigner. Im Jahre 1889 kam Alfred Hoffmann an die Spitze des Vereines und seit dem im Jahre 1905 erfolgten Hinscheiden Hoffmanns ist Julius Benkő der Präsident unseres Vereines.

Es wäre in der Tat interessant, wenn wir bei der Geschichte dieser letzten 25 Jahre unseres Buchhandels (von 1867–1892) länger verweilen würden, weil sich damit ein sehr wertvolles Kulturbild entwerfen liesse, aber wir wissen, dass für unsere ausländischen Kollegen nur die hervorragendsten Daten von Interesse sind. Wenn wir aber auch nicht in der Lage sind, ein volles Bild dieser Epoche zu geben, wird es doch ein helles Licht auf die damaligen Bewegungen des ungarischen Buchhandels werfen, wenn wir einiger hochverdienter Gestalten dieser Zeit gedenken, einiger prächtiger Männer, welche durch ihr Wirken dem ungarischen Buchhandel und damit der ungarischen Kultur sozusagen eine Richtung gegeben haben.

Im Jahre 1857 wurde die Buchhandlung Moritz

Ráth's eröffnet, aber die beste Zeit seines Wirkens als Verleger fällt in die Zeit nach dem Ausgleich. Er war ein ungarischer Buchhändler von europäischer Bildung und weitem Gesichtskreis, der auch auf die literarischen Bewegungen der fünfziger bis sechziger Jahre grossen Einfluss ausgeübt hat. Sein Sortiment war der Rendezvous-Platz der hervorragendsten Gestalten des ungarischen literarischen und politischen Lebens und seine Editionen umfassten die schönsten Schöpfungen der ungarischen Literatur und Dichtung.

Neben den Werken Johann Arany's, Baron Josef Eötvös', Vörösmartys, Tompas und Koloman Tóths finden wir dort die illustrierte Shakespeare-Ausgabe mit Gilberts Illustrationen, die Selbstbiographie Benvenuto Cellinis in herrlicher Ausstattung, die Reisebeschreibungen Stanleys, Holubs, Hübners und des Grafen Samuel Teleki und überdies auch einige Meisterwerke der ausländischen Belletristik: Tolstoi: 'Krieg und Frieden', mehrere Bände von Ebers,

Maupassant, Halévy etc. Im Jahre 1858 gründet er die Revue „Budapesti Szemle“, redigiert von Anton Csengery. Diese vornehmen Editionen, verbunden mit der schönen geschmackvollen Ausstattung haben den Ruf Moritz Ráths in weiten Kreisen verbreitet und dem Namen einen gewissen Nimbus verschafft. Um ein Buch begehrenswert zu machen, genügte es, wenn es den Namen Ráths als Verleger trug.

Seine Editionen waren auch hinsichtlich der Ausstattung mustergiltig und auch heute noch zählen die Ráthschen Ausgaben zu den schönsten ungarischen Büchern. In geradezu mustergiltiger Ausstattung veranstaltete Moritz Ráth die Ausgabe der ungarischen Gesetze in Oktavformat sowohl als auch in Taschenausgabe; diese Editionen veranstaltet die Firma auch heute noch in derselben Ausstattung.

Das schönste und kühnste Unternehmen Ráths ist die illustrierte Faksimile-Ausgabe der Balladen Arany's. Der prächtige, mit Initialen verzierte Text

und die herrlichen Bilder von Michael Zichy sind würdig der Balladen Aranys, aber auch die Ausstattung, die Ráth dem Werke gab, bleibt in keiner Hinsicht zurück. Setzt man hinter den Namen Gustav Emichs die Bezeichnung ;Verleger Petőfis', verdient sicherlich auch Moritz Ráth als ;Verleger Aranys' genannt zu werden.



Zehn Jahre später, im Jahre 1868, eröffnete ein anderer, sehr berufener Buchhändler, Ludwig Aigner, eine Buchhandlung, und zwar mit dem aus Köln stammenden Friedrich Rautmann, von dem er sich jedoch schon nach Verlauf eines Jahres trennte. Ludwig Aigner hat tiefgehende und segenbringende Spuren seiner Tätigkeit hinterlassen. Obwohl sein Geschäft nur 29 Jahre bestand, war er doch einer der bedeutendsten und populärsten ungarischen Buchhändler und Verleger, der den ungarischen Buchhandel mit vielen wertvollen Schöpfungen bereichert hat. Unter dem Titel ;Nemzeti könyvtár'

(Nationalbibliothek) veranstaltete er eine kritische Ausgabe der älteren ungarischen Klassiker, von welcher 42 dickleibige Bände erschienen. Nach dem Muster der Reclam-Bibliothek gab er das „Magyar Könyvesház“ (Ungarischer Bücherschatz) heraus; es erschienen 150 Hefte. Aigner entfaltete auch auf literarischem Gebiete eine intensive Tätigkeit. Mit seinen Studien „Über die Ballade“ und „Über die Elegie“ gewann er zwei Preise der Kisfaludy-Gesellschaft. Die Petöfi-Gesellschaft wählte ihn zu ihrem Mitgliede. Auf diese Weise kam er mit den hervorragendsten Gestalten der damaligen ungarischen Schriftstellerwelt in enge Berührung und veranstaltete eine ganze Serie belletristischer Editionen. Im Jahre 1871 gründete er das literarische Organ „Figyelő“ (Beobachter), welches er seit 1876, 13 Jahre hindurch unter dem Namen Abafi redigierte. Nebenbei redigierte er selbst seit dem Jahre 1884 die historische Zeitschrift „Hazánk“ (Unser Vaterland), schrieb die Geschichte des ungarischen Frei-

maurerstums in fünf Bänden, ein wertvolles Werk über ‚Die Schmetterlinge Ungarns‘, welches die ungarische naturwissenschaftliche Gesellschaft herausgab, und findet überdies noch Zeit zur Übersetzung eines Teiles der Gedichte Petöfis ins Deutsche. Aber trotz dieser riesigen, die menschliche Kraft schier übersteigenden, begeisterten und unermüdlichen Tätigkeit ereilt auch ihn das Fatum der ungarischen Verleger: er steht vor der Alternative: entweder Umgestaltung in eine Aktiengesellschaft oder aber Verschmelzung mit einem anderen bestehenden Geschäft. Mit Ludwig Aigner geschah leider das letztere. Gar viele seiner Ausgaben, eine schöner und wertvoller als die andere, gerieten in die Hände der Antiquare. Die ‚Nemzeti Könyvtár‘ übernahmen die Brüder Révai. Das Geschäft selbst aber löste sich im Jahre 1896 gänzlich auf zum aufrichtigen Bedauern aller, die den Bestrebungen des ungarischen Buchhandels und der ungarischen Literatur Interesse entgegenbrachten.

Würdig reiht sich an Ludwig Aigner und Moritz Ráth Samuel Révai an. Révai hatte eine merkwürdige Laufbahn zurückgelegt. Im Jahre 1846 noch Buchbinderlehrling in Eperjes, übernimmt er schon im Jahre 1859 die daselbst im Jahre 1834 durch Josef Benczur gegründete Völkersche Buchhandlung. Im Jahre 1869 eröffnet er eine Buchhandlung in Budapest. In Nummer 32 der Corvina,* Jahrgang 1908 lesen wir: „Er war ein Buchhändler pur sang, der in seinem Geschäfte nicht nur Bücher verkaufte, sondern auch die Literatur verbreitete. Er kannte alle Bücher, die in seine Handlung kamen und jedem verdienstvollen Werke, mag es nun belletristisch oder wissenschaftlich gewesen sein, bahnte er bereitwillig mit Wort und Tat den Weg dorthin, wo es den hohen Zwecken der Kultur dienen konnte“. In diesen wenigen Worten finden wir den echten Buchhändler charakterisiert; wir möchten ihn am liebsten der heutiger Generation als Beispiel hin-

* Organ des Ungarischen Buchhändler-Vereines.

stellen und sagen: Der wahre und echte Buchhändler muss so sein, wie Samuel Révai gewesen ist. Mit grosser Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt führt er sein Budapester Sortiment und befasst sich in den achtziger Jahren auch schon mit der Veranstaltung von Ausgaben. In den achtziger und neunziger Jahren erblickte eine ganze Reihe wertvoller Révai-scher Editionen das Licht. Eine der grösstangelegten und vom buchhändlerischen Gesichtspunkte genialsten Unternehmungen Samuel Révais war der Vertrieb des unter dem Protektorat weiland des Kronprinzen Rudolf und unter der Redaktion Maurus Jókais erschienenen grossen Werkes 'Az osztrák-magyar Monarchia irásban és képen' (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild). Die mit diesem Werke erreichten Erfolge – es wurden ungefähr 25,000 Exemplare verkauft – machten die Firma Révai mit einem Schlage im ganzen Lande berühmt und gaben dem Geschäft eine ungeahnte Ausdehnung. Im Jahre 1895 zog sich Samuel Révai

vom Geschäfte zurück, indem er die Fortführung desselben seinen Söhnen übertrug, er setzte sich aber noch lange nicht zur Ruhe. Er schrieb sein grosses 'A társadalmi jólét kezdetei' (Die Anfänge der sozialen Wohlfahrt) betitelt es sozialpolitisches Werk, welches auch in deutscher Sprache erschien und welches sowohl die heimische, als auch die ausländische Presse mit ungeteilter Anerkennung würdigte.



Im Jahre 1872 griff wieder ein Deutscher mit fester Hand und sicherem Geschäftsgefühl tief in die Tätigkeit des ungarischen Buchhandels ein: Wilhelm Méhner. Er war der erste ungarische Verleger, der aus den Erfolgen der Schundliteratur klug geworden, die Verbreitung durch Hefte oder im Wege der Kolportage auf den Vertrieb der wertvolleren literarischen Erzeugnisse anwandte. Er erwarb vom Athenäum das Recht zur Herausgabe der Gedichte Petőfis in Heften und bahnte so als Erster dem grössten ungarischen Lyriker den Weg zum Volke, wohin sein

Genius sich immer gesehnt hat. Die illustrierten Hefte à 40 Kreuzer erlebten in wenigen Jahren drei Auflagen. Dieser grosse Erfolg eiferte Méhner an, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. Rasch folgen einander die Weltgeschichte Ribárys an der Hand des einschlägigen Spammerschen Werkes, 8 Bände, die Übersetzung des grossen geographischen Werkes Hellwalds ;Die Erde und ihre Völker‘ in 5 Bänden und – in Heften à 30 Kreuzer – eine kurzgedrängte Ausgabe der Schriften Ludwig Kossuths. Er erwirbt bald darauf auch das Verlagsrecht der Werke Vörösmartys, Tompas, Garais und Vas Gerebens, welche er gleichfalls in Heften à 30 – 40 Kreuzer herausgibt.



Seinen Fusstapfen folgen mit mehr oder weniger Erfolg bald auch andere Verleger, unter denen wir besonders Friedrich Rautmann hervorheben müssen, der die illustrierte, in Heften à 40 Kreuzer erscheinende Zeitschrift ;Ország-Világ‘ (Land und Welt)

gründet, in einer für die damaligen Verhältnisse pompösen Ausstattung. Dieser Zeitschrift folgt eine Ausgabe von 'Flammarions Sternkunde' und eines grösseren ungarisch-französischen Wörterbuches. Als wertvollstes Unternehmen veranstaltete er die Ausgabe eines 16 Bände umfassenden ungarischen Lexikons in Heften à 30 Kreuzer. Leider waren die damaligen Verhältnisse des Buchhandels noch nicht reif für die Verbreitung eines so grossen Unternehmens, und nachdem Rautmann in Ermangelung des erforderlichen Kapitals die Beendigung des Lexikons anderen Händen überlassen musste, dauerte es beinahe ein Jahrzehnt, bis das Werk zu Ende geführt wurde und zwar auf Kosten der Qualität. Das Werk hat sich weder vom literarischen, noch vom materiellen Gesichtspunkte bewährt. Später ist dann das Geschäft Rautmanns in der im Jahre 1884 gegründeten literarischen und typographischen Aktiengesellschaft Pallas aufgegangen.



Noch einer unendlich sympathischen Gestalt des ungarischen Buchhandels müssen wir gedenken: Alfred Hoffmanns, des ehemaligen Eigentümers der Eggenbergerschen Buchhandlung. Es ist uns, als würde er noch jetzt unter uns leben und wirken und als ob er mit seinem puritanen, anziehenden Wesen, mit seiner Güte und Freundlichkeit auch jetzt noch über uns wachen würde.

Im Jahre 1768 gründete Johann Georg Weigandt die jetzige Eggenbergersche Buchhandlung, die im Jahre 1863 Alfred Hoffmann übernahm. Im Jahre 1865 trat Johann Molnár dem Geschäfte als Kompagnon bei. Als Johann Molnár starb, wurde Alfred Hoffmann alleiniger Eigentümer derselben. Im Jahre 1800 wird Josef Eggenbergér Kompagnon des Geschäftes, welches seither den Titel 'Eggenbergersche Buchhandlung' führt und binnen kurzem wird diese unter dieser Firma gerade 113 Jahre alt sein. Der Eigentümer dieses Geschäftes blieb Alfred Hoffmann, er betrieb es später

bloss als Sortimentgeschäft. Seine Editionen gingen vor einigen Jahren in das Eigentum der Athenaeum-Aktiengesellschaft über.

Alfred Hoffmann bereitete sich ursprünglich für die künstlerische Laufbahn vor; als er aber von der schweren Erkrankung seines Oheims Ferdinand Eggenberger Kenntnis erhielt, kam er im Jahre 1859 nach Budapest zurück und übernahm die Leitung der Eggenbergerschen Buchhandlung.

Das „Eggenbergerianum“, wie seine Zeitgenossen die Buchhandlung bezeichneten, war der Rendez-vousplatz der bedeutendsten ungarischen Gelehrten, Pädagogen, Ärzte, Juristen und Philologen. Seit dem Jahre 1864 wurden ungefähr 150 rechtswissenschaftliche, 16 medizinische und eine ganze Reihe mathematischer, linguistischer und naturwissenschaftlicher Werke herausgegeben, ausserdem eine ganze Serie von Lehrbüchern. Nur die Belletristik wurde nicht kultiviert, es sei denn, dass sie Lehrzwecken diene.

Die 100jährige, respektive seit der Gründung 140jährige Vergangenheit der Firma Eggenberger liefert an und für sich ein mächtiges Stück Kulturbild, welches auf die langen und schweren Kämpfe der ungarischen Kultur und des ungarischen Buchhandels ein glänzendes Licht wirft. Alfred Hoffmann hat getreulich die Traditionen gewahrt, die ein Weigandt, ein Wigand, ein Heckenast, ein Emich auf ihrer Laufbahn befolgt haben. Sein Andenken wird unauslöschlich in unseren Herzen leben, als Musterbild des ehrlichen, edlen, grossherzigen, echten Buchhändlers.



Absichtlich haben wir länger bei den hervorragenden Gestalten dieser Epoche verweilt, weil wir fühlen, dass sie für Ideale gekämpft haben und die prägnantesten Vertreter jener Zeit waren, in welcher sie wirkten. Und wenn wir diesen Männern noch die hervorragende Tätigkeit der Heckenast-, respektive Franklin-Gesellschaft und der Gustav Emich-, respektive Athenaeum-Aktiengesellschaft beigesellen, dann

können wir uns erst ein Bild machen von dem, was der ungarische Buchhandel in diesen 25 Jahren geleistet hat. Das war die Zeit, in welcher Verleger und Sortimenter zusammen arbeiteten; der Verleger fand in dem Sortimenter einen treuen Mitarbeiter und so schritten sie, einander verstehend und unterstützend auf dem Wege des Fortschrittes und des Erfolges hin.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár



OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

❖ Im Jahre 1885 wurde unter der Firma Aufrecht & Goldschmidt das erste Ratengeschäft in Budapest eröffnet, welches sich mit dem Vertrieb von Büchern befasste. Der ungarische Buchhandel begegnete diesem Unternehmen anfangs mit Misstrauen und die Firma figurierte vorerst nur als Vertreter der Breslauer Firma Bial & Freund. Im Jahre 1889 aber eröffnete Moritz Ráth und später auch Wilhelm Mehner dieser Firma ein Konto und damit begann der Ratenbuchhandel auch in Ungarn seine Laufbahn, welcher die Organisation des ungarischen Buchhandels gänzlich umgestaltete und die Entwicklung desselben in ganz andere Bahnen lenkte. Wenn aber der Firma Aufrecht & Goldschmidt der Titel Bahnbrecher zukommt, gebührt das Verdienst, den Ratenhandel populär gemacht zu haben, zum grössten Teil der Firma Brüder Révai, denn diese Firma hat eigentlich damit begonnen, ungarische literarische Produkte in grossem Masstabe durch das Ratengeschäft zu verbreiten. Im Jahre 1893

kommt schon auf der Basis des Ratengeschäftes das erste grosse Unternehmen zustande: das Pallas-Lexikon. Noch im selben Jahre erschien der erste Band und in wenigen Jahren war das Werk beendet. Von dem 16 Bände umfassenden Werke, zu welchem noch zwei Ergänzungsbände kamen, wurden bis heute etwa 28,000 Exemplare umgesetzt, das ist ungefähr eine halbe Million Bände. Die kolorierten Kunstbeilagen und Landkarten des Werkes wurden zum grössten Teil in Budapest hergestellt. Das Pallas-Lexikon verdankt seine bei uns beispiellose Verbreitung den Firmen Aufrecht & Goldschmidt und Brüder Révai. Von den 28,000 Exemplaren entfallen kaum 3000 bis 4000 Exemplare auf die übrigen Buchhändler.

Mit dem Lexikon begann sodann eine ganze Serie der schönsten Unternehmungen, alle auf der Basis des Ratengeschäftes aufgebaut, so dass seit dem Erscheinen des Pallas-Lexikon die Summe, für welche Bücher gegen Raten von 2 – 3 Kronen ver-

kauft worden sind, getrost auf 100 Millionen Kronen angesetzt werden kann.

Das Ratengeschäft hat dem Buche gewaltige Flügel verliehen. Die Franklin-Gesellschaft, das Athenaeum, Singer & Wolfner, Brüder Révai, die Grillsche Verlagsbuchhandlung haben mächtige, unter den ungarischen Verhältnissen geradezu epochale Unternehmungen ins Leben gerufen, welche für alle Zeiten die Fundamente des ungarischen Buchhandels und der ungarischen Literatur bleiben werden, prächtige und gewaltige Leistungen, welche zum grössten Teil von den betreffenden Verlegern selbst iniiert wurden. Allen voran geht die National-Gesamtausgabe der Werke Maurus Jókais in 100 Bänden, Verlag Brüder Révai. Diese Gesamtausgabe ist ein literarisch so grossangelegtes Unternehmen, dass wir ein grösseres selbst in der reichsten ausländischen Literatur kaum finden. Von dieser nationalen Gesamtausgabe der Werke Jókais wurden ungefähr 9000 Exemplare verkauft zum Preise

von 500 Kronen, was eine Bruttoeinnahme von nahezu 4.500,000 Kronen bedeutet.



Die Verleger schienen einen förmlichen Wettkampf aufgenommen zu haben und eine Unternehmung folgte der anderen.

Die Franklin-Gesellschaft gab die „Magyar Remekírók“ (ungarische Klassiker) heraus in 55 Bänden; diesen folgten „Magyar Regényírók“ (ungarische Romanciers) in 60 Bänden. Von ersterem Werke wurden ungefähr 7000, von letzterem 5000 Exemplare abgesetzt. Eine der wertvollsten Unternehmungen der Franklin-Gesellschaft ist das „Corpus juris“, eine Millenar-Ausgabe der ungarischen Gesetze, welche alle in Kraft stehenden Gesetze umfasst und vermittels eines den später erscheinenden Bänden beigefügten Zettelsystems es möglich macht, die ausser Kraft gesetzten Gesetze durch neu geschaffene Gesetze zu ergänzen. Zu den grossangelegten Unternehmungen zählt auch noch

die Herausgabe einer grossen Weltliteraturgeschichte in 5 Bänden, die Geschichte der Kunst in 4 Bänden und das Werk 'A magyar nép művészete' (Die Kunst des ungarischen Volkes) in 5 Bänden.

Die Buchhandlung Robert Lampel-Wodianer veranstaltete eine Edition der Klassiker 'Remekírók Képes Könyvtára' (Illustrierte Bibliothek der Klassiker) in 50 Bänden, in welcher wir schon die Klassiker des Auslandes Goethe, Schiller, Heine, Shakespeare, ferner Übersetzungen der römischen und griechischen Klassiker, Homer, Virgil etc. finden. Von dieser Kollektion wurden ungefähr 18.000 Exemplare verkauft. Széchényi Könyvtár



Die Brüder Révai sammeln – abgesehen von der grossen Jókaischen Nationalausgabe – die Werke Baron Josef Eötvös', Koloman Mikszáths, Viktor Rákosis, Ludwig Abonyis, Zoltán Ambrus' und Karl Eötvös' und geben überdies eine grosse Weltgeschichte heraus in 12 Bänden unter dem Titel 'Nagy

képes Világtörténet' (Grosse illustrierte Weltgeschichte), begannen vorcca 2 Jahren die Herausgabe des 'Révai Nagy Lexikon' (Révais Grosses Lexikon), wovon bis heute ca. 22,000 Exemplare abgesetzt wurden und krönen ihre grossangelegte Tätigkeit mit der Herausgabe des 'Klasszikus Regénytár' (Klassische Romansammlung) in 60 Bänden à 25 – 30 Druckbogen zum Preise von 4 K pro Band.

Von diesem Werke, welches die Übersetzungen der besten Romane der Weltliteratur enthält, wurden ungefähr 6500 Exemplare abgesetzt. Gleichfalls im Verlag der Brüder Révai erscheint das 'Magyar Kereskedők Könyve' (Buch der ungarischen Kaufleute), von welchem ungefähr 5000 Exemplare sich in den Händen des Publikums befinden.



Auch die Verlagsgesellschaft Athenaeum hat den ungarischen Buchhandel durch mehrere monumentale Unternehmungen bereichert. Sie hat u. a. die Szilágyische 'Amagyar nemzet története' (Geschichte

der Ungarn) herausgegeben, 400 Druckbogen in 10 Bänden mit zahlreichen Kunstbeilagen. Das zehnbändige Werk kostet 160 K und wurden davon ungefähr 18,000 Exemplare verkauft. Derzeit ist noch ein anderes epochales Werk im Athenaeum in Ausgabe begriffen: 'A műveltség könyvtára' (Bibliothek der Bildung). Es ist dies eines der wertvollsten und zugleich grossartigsten Verlagsunternehmen des ungarischen Büchermarktes, auf welches das Athenaeum mit Recht stolz seinkann. Diese 12-bändige, nach Fächern geordnete Encyclopaedie hat sowohl an geistiger Arbeit als auch betreffs Invention und Risiko kaum ihresgleichen und erforderte deren Herstellung die schwere Arbeit von 8 Jahren. Das Werk enthält über 600 Druckbogen und über 5000 Illustrationen. Der Erfolg des grossen Werkes ist ein ganz bedeutender, denn es wurden von den bisher erschienenen 11 Bänden bisher durchschnittlich ungefähr 15.000 Exemplare pro Band (Ladenpreis pro Band K 24) verkauft. Wenn

ich auch in dieser meiner Arbeit jedwedes persönliches Lob unterlassen habe, kann ich doch nicht umhin bei Besprechung dieser grossen Encyclopaedie auf die Verdienste des Direktors des Athenaeum Victor Ranschburg, unseres hochgeschätzten Kongress-Präsidenten, hinzuweisen. Er war es, der mit vollem Enthusiasmus, grosser Fachkenntnis und Voraussicht dieses grosse Werk geschaffen und redigiert hat. Die 'Soziologische Bibliothek' und 'Naturhistorische Bibliothek', erstere in 8, letztere in 10 Bänden, gehören auch zu den hervorragenden und trefflich gelungenen Unternehmungen der Verlagsgesellschaft Athenaeum.

Gleichfalls im Verlage des Athenaeum erschien auch die grosse illustrierte ungarische Literaturgeschichte, von welcher ungefähr 10,000 Exemplare in den Verkehr gebracht worden sind.

Auch die Firma Singer & Wolfner nimmt Teil an dem grossen Werke. Sie ediert das wertvolle Werk Béla Tóth's 'A magyar anekdotakincs' (Der unga-

rische Anekdotenschatz) in 6 Bänden und das grosse geographische Werk Dr. Franz Gáspárs in 6 Bänden, von welchem innerhalb dreier Jahre ungefähr 17,000 Exemplare abgesetzt wurden. Die Firma sammelt überdies die Werke Géza Gárdonyis, Franz Herczegs und Alexander Bródys.

Vor Jahresfrist beginnt die Firma die Herausgabe der Bücher-Serie 'Karrierek' (Karrieren), auf 10 Bände geplant, enthaltend die Biographien berühmter Männer. Im Rahmen dieser Sammlung erschien zum erstenmal in der Weltliteratur die vollkommene Biographie der Rotschids. Das Übersetzungsrecht dieses interessanten Werkes wurde von deutschen, englischen, etc. Firmen erworben. Wir wollen noch bei Betrachtung der Verlagstätigkeit der Firma Singer & Wolfner des im Jahre 1912 begonnenen Werkes 'Forradalom és császárság' (Revolution und Kaisertum) gedenken, welches in 8 Bänden die Geschichte der grossen französischen Revolution und Napoleons enthalten soll.

Die Firma Brüder Légrády gibt eine Umarbeitung von Brehms Tierleben in zehn Bänden heraus.

Auf dem Gebiete der juridischen Literatur erwarb sich besondere Verdienste die Grillsche Verlagsbuchhandlung, welche die Politzerschen Editionen an sich gebracht und damit die Herausgabe juridischer Werke sowie deren Verbreitung im Wege des Ratengeschäftes sozusagen spezialisiert hat.

Die „Országos Monografia Társaság“ (Landes-Monographen-Gesellschaft) wählte auch die Geschichte der französischen Revolution zum Gegenstand einer grossangelegten Verlagsunternehmung, betitelt „A nagy francia forradalom és Napoleon“ (Die grosse französische Revolution und Napoleon.) Das Werk erscheint in 5 Folio-Bänden, mit cca 200 Kunst-Beilagen, zum Ladenpreise von 120 Kronen. Der bisherige Absatz umschliesst 5000 Exemplare. Die erwähnte Gesellschaft verlegte auch die 10 Bände umfassenden Werke des Grafen Alex. Vay, des Beschreibers des ungarischen gesellschaftlichen

Lebens vergangener Jahrhunderte. Die Krone der Verlagstätigkeit der Monographen-Gesellschaft bedeutet jedoch die Monographie-Sammlung der einzelnen Komitate Ungarns, aus welcher Kollektion bisher 22 grossformatige, reich illustrierte Prachtbände erschienen sind. Die noch fehlenden 41 Komitatsmonographien sind in Vorbereitung begriffen.



Bei Besprechung des Ratengeschäftes müssen wir auch der 'Könyves Kálmán magyar műkiadó részvénytársaság' (Ungarische Kunstverlags-Aktiengesellschaft Könyves Kálmán) gedenken, welche ihre Erfolge gleichfalls dem Ratengeschäfte verdankt. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1891 gegründet und hatte sich die künstlerische Vervielfältigung und Verbreitung der Schöpfungen ungarischer Maler zum Ziele gesteckt. Das erste Bild, welches sie in den Kunsthandel brachte, war Michael Munkácsy 'Honfoglalás' (Die Landnahme), welches das Heim

vieler Tausender ungarischer Familien schmückt. Diesem ersten Bilde folgte eine ganze Reihe der trefflichsten historischen Gemälde. Zahlreiche Schulen und Kulturinstitute des Landes waren hierdurch in die Lage versetzt, die namhaftesten Schöpfungen vieler Historienmaler ersten Ranges in getreuen Reproduktionen zu beschaffen. Die Gesellschaft hat die alten primitiven Farbendrucke und die fabrikmässig hergestellten, Originale genannten, aber jedes künstlerischen Wertes entbehrenden Marktprodukte mit kräftiger Hand aus dem Markte verdrängt, was selbstredend viel zur Verfeinerung des Kunstgeschmackes beitrug. Eine ganz besondere Tätigkeit entfaltete die Gesellschaft bei der Verbreitung von Reproduktionen solcher ungarischer Kunstschöpfungen, die Darstellungen aus dem Gebiete der Kirche und der Bibel zum Gegenstande hatten. Auch der Bildhauerkunst leistete die Gesellschaft durch Verbreitung berühmter Reliefs und Kunstplaketten erfolgreiche Dienste. Die Zahl ihrer

Editionen beträgt bisher mehr als 900. Aussér der künstlerischen Reproduktion hat die Gesellschaft auch die Verbreitung der Originalschöpfungen ungarischer Künstler in ihr Programm aufgenommen. Sie hat ihre anfangs in ganz bescheidenem Rahmen sich bewegendenden Ausstellungen auf breite Grundlagen gelegt, indem sie im Jahre 1906 ihren Ausstellungssalon, in welchem die Kollektivausstellungen der vorzüglichsten Maler zu sehen waren, beträchtlich erweiterte. Der Ausstellungssalon der Gesellschaft bildet jetzt eine ständige Sehenswürdigkeit.



Obschon wir die Anführung statistischer Daten vermeiden wollten, haben wir doch an einer und der anderen Stelle geflissentlich die Anzahl der abgesetzten Exemplare angegeben. Wir wollen hierdurch einerseits die enorme Kraft des Ratengeschäftes und anderseits den hieraus für die Literatur, den Handel und die Industrie erwachsenden Nutzen nachweisen. Wir wollen hierdurch ferner einen

Beweis erbringen für die Tüchtigkeit der ungarischen Verleger, welche nicht nur selbst diese Unternehmungen anregten, sondern auch an deren Redigierung tätigen und richtunggebenden Anteil nahmen. Diese enorme Produktion aber und der riesige Umsatz haben immerhin auch ihre Schattenseite und das ist der Rückgang des Sortiments.

Wer unsere Zeilen mit Aufmerksamkeit verfolgte, hat zweifelsohne die Erklärung für die heutige Situation des ungarischen Buchhandels gefunden; folgen sich ja doch die Ereignisse in geradezu logischer Reihenfolge. Wilhelm Mehner legt den Grund zum ungarischen Kolportagegeschäft; in dem Masse aber, als das Ratengeschäft an Terrain gewinnt, verliert die Verbreitung durch Hefte an Bedeutung. Und das ist nur natürlich, denn wenn jemand ein Werk im Werte von 100 – 200 K gegen Monatsraten von 2 – 3 K bestellen kann in der Weise, dass er das Werk bereits fertig gebunden erhält, der wird das Werk nicht in Heften à 60 H.

anschaffen. Die natürliche Folge der Entwicklung des Ratengeschäftes ist auch der Niedergang des Sortiments, und obgleich die Zahl von Sortimentsgeschäften von Jahr zu Jahr zunimmt – wir können getrost behaupten, dass der ungarische Buchhändler-Verein alljährlich 20 – 25 neue Mitglieder aufnimmt und trotzdem Kilian, Ferdinand Pfeiffer, Moritz Ráth, die Hofbuchhandlung Grill, Robert Lampelsches Sortiment, Gustav Katz, Ludwig Kókai, Rózsavölgyi & Comp., Otto Nagel jun., Eggenberger, Singer & Wolfner, Gustav Ranschburg, die Toldische Buchhandlung, Gebrüder Tisza, Josef Németh, Franz Stark sowie eine ganze Reihe bedeutender Provinz-Sortimenthändler ununterbrochen im alten Glanze und mit ungeschwächtem Erfolge arbeiten – ist dennoch eine gewisse Entmutigung wahrnehmbar, welche sich wie ein Bleigewicht auf den ungarischen Buchhandel legt.

Wir verstehen diese Verstimmung, wir fühlen es selbst, dass das Sortiment von dem Ratenhandel

mittelbar und unmittelbar schwer getroffen wurde. Mittelbar dadurch, dass der Ratenhandel einen Teil seiner Käufer dem Kundenkreise des Sortiments entnommen hat und unmittelbar dadurch, dass das Ratengeschäft zu gar vielen Missbräuchen Anlass gegeben hat. Ein beträchtlicher Teil der Käufer hat nämlich die Bücher zur Durchführung von Kreditoperationen benützt, wodurch eine Unmasse von Büchern in den Besitz der Antiquariate gelangte. Angesichts der riesigen Vorteile des Ratengeschäftes jedoch müssen die Nachteile dieser Verschiebung, welche das bücherkaufende Publikum von den Sortimentern weg zum Ratengeschäfte und zu den Antiquariaten hinüberleitete, sozusagen gänzlich verschwinden. Ich rufe allen jenen, die die früheren Verlagsverhältnisse kennen, ins Gedächtnis zurück, dass z. B. die beiden hervorragendsten Geschichtswerke über Ungarn, noch heute wertvolle Quellen, das von Michael Horváth und von Ladislaus Szalay, keine neue Auflage erleben konnten und doch war das

Werk Michael Horváths im Verlage der Franklin-Gesellschaft erschienen! Das von Somogyi redigierte und von Friedrich Rautmann herausgegebene ‚Magyar Lexikon‘ hat mehreremal seinen Verleger gewechselt, bis es endlich nach vielen Jahren fertig wurde; kaum fertig, war es allerdings auch schon veraltet. Von unseren Klassikern hatten wir keine schöne, einheitliche Ausgabe. Wir besaßen noch keine erschöpfende Literaturgeschichte und es fehlten uns noch eine ganze Reihe solcher Unternehmungen, welche nur das System des Ratengeschäftes schaffen kann. Die erste Ausgabe Shakespeares (20 Bände) war vielleicht 20 Jahre hindurch nicht komplett zu bekommen.

Aber angenommen selbst, dass alle diese Unternehmungen auch dann zustande gekommen wären, wenn es kein Ratengeschäft gegeben hätte, sagen wir, dass mit Unterstützung des Staates oder einzelner literarischer Gesellschaften ein grosses Geschichtswerk, eine Naturgeschichte etc. erschienen

wären; selbst dann war es von unberechenbarer Einwirkung auf unsere ganze Kultur, dass diese Unternehmungen eben infolge des Ratenhandels nicht für das Lager, sondern für das Publikum geschaffen wurden. Denn es ist ein gar grosser Unterschied – und das werden auch die hartnäckigsten Gegner des Ratengeschäftes zugeben – ob von einem Werke 1000 oder aber 10,000, ja 20,000 Exemplare unter das Publikum gelangen.

Und nur das Ratengeschäft hat diese gewaltige Masse von Büchern in die Allgemeinheit eingeführt; weder die Kraft, noch die Organisation oder das Kapital des Sortiments hätten dies zustande bringen können. Der Käufer bestellte vorerst ein Werk; die Sorge des Unterbringens führte zur Anschaffung des Bücherschranks. Dann aber waren wieder die Bücher zu wenig! Auf diese Weise hat das Ratengeschäft das Publikum quasi unwillkürlich zur Bücherliebhaberei geführt. Wohl ist es wahr, dass das heutige Sortiment die Früchte dieser Tatsache noch

nicht genießt, aber an der Hand des Antiquariats und des Ratengeschäftes wird sich doch ein wahrer und lebenskräftiger ungarischer Buchhandel entwickeln. Die Logik der Ereignisse, die wir im Leben des ungarischen Buchhandels auch bisher beobachten konnten, gibt uns auch für die Zukunft ermutigende Hoffnung.



Aus der Ausdehnung des Ratengeschäftes können wir uns auch jenen Prozess erklären, der schon damals seinen Anfang nahm, als Heckenast zur Franklin-Gesellschaft und Gustav Emich zur Athenaeum-Aktiengesellschaft wurde. Das Ratengeschäft in Ungarn erfordert einen sehr hohen Rabatt und einen Kredit von 18 – 24 Monaten. Das konnte der Privatverleger mit seinem Kapital nicht aushalten und so kam es, dass er entweder sich als Aktiengesellschaft konstituierte oder aber einer Aktiengesellschaft beitrug. So wurde auch aus der Firma Brüder Révai im Jahre 1895 eine Aktiengesellschaft. Die Editio-

nen Ráths gehen teils auf Franklin, teils auf Mehner usw. über. Im Jahre 1904 wird das Sortiment Lampel zur Robert Lampel-Aktiengesellschaft, während die Editionen Lampels von der Franklin-Gesellschaft erworben werden.

Auch die Editionen Wilhelm Mehners gehen an die Franklin-Gesellschaft über, während die Editionen Karl Stampfels, Wilhelm Lauffers, Dobrowski und Frankes von den Brüdern Révai und später, im Jahre 1908, von dem Athenaeum übernommen werden. Dieser Prozess hat nahezu zwei Jahrzehnte gedauert und dauert auch noch heute an. Erst in den jüngsten Jahren geschah es, dass die Editionen Ferdinand Pfeiffers, darunter auch eine Serie Jókaischer Bände, von den Brüdern Révai angekauft wurden. Heute gibt es nur mehr zwei grössere Verlagsfirmen, die nicht Aktiengesellschaften sind: Singer & Wolfner, gegründet im Jahre 1885, und die Verlagsfirma Karl Grill. Ausser diesen beiden Firmen wird der ungarische Verlagsmarkt von drei Aktiengesell-

schaften beherrscht, und zwar von der Franklin-Gesellschaft, der Athenaeum-Aktiengesellschaft und Brüder Révai. Natürlich gibt es überdies noch wissenschaftliche und kulturelle Vereinigungen und Institute, welche sich schon seit Jahrzehnten mit dem Verlage von Büchern befassen. Unter diesen sind von grosser Bedeutung der Bücherverlag der ungarischen Akademie der Wissenschaften, die Sankt Stephans-Gesellschaft (Aktiengesellschaft mit katholischer Tendenz) und besonders hinsichtlich der Schulbücher die Universitäts-Buchdruckerei, die königlich-ungarische naturwissenschaftliche Gesellschaft, die Israelitische Literarische Gesellschaft, die Medizinische Literarische Gesellschaft etc.

Von erheblicher kultureller Bedeutung ist die ;Patria‘ Verlags- und Druckerei A.-G., welche eine reiche Verlagstätigkeit in Herausgabe von Büchern landwirtschaftlicher Richtung entfaltet.

Zum Schlusse sollen noch die Firmen Brüder Légrády ;Pesti Hirlap‘ und Viktor Hornyánszky er-

wähnt werden, die zwar in erster Reihe als Zeitungs-Verleger und Druckerei-Unternehmungen in Betracht kommen, jedoch ihre Tätigkeit auch dem verlegerischen Gebiete mit Erfolg zuwandten.

Es versteht sich von selbst, dass die Tätigkeit der Verleger sich nicht lediglich in der Produktion für die Ratengeschäfte erschöpfte. Nein, das Verlagsleben hat auch auf anderen Gebieten nicht geruht, und wenn auch die Zahl der Verleger von Jahr zu Jahr zusammenschrumpft, wacht doch dieser kleine Rest unablässig darüber, dass die Bücherproduktion auch auf diesen Gebieten mit der Zunahme der Kultur und des Bücherbedarfes Schritt halte.

Was die Belletristik betrifft, erscheinen jährüber einige Hundert Romane, Novellen, Gedichte und Theaterstücke, hauptsächlich im Verlage des bereits erwähnten Franklin-Vereines, Athenaeum-Gesellschaft, Brüder Révai und Singer & Wolfner. Einen bedeutenden Dienst leistete auf diesem Gebiete die

literarische Gesellschaft ;Nyugat¹, die von einigen der jüngeren modernen Schriftstellergeneration gegründet wurde. In 1908 gründete sie die zweiwöchentliche Zeitschrift ;Nyugat¹ (West) und begleitete diese Unternehmung mit einer ganzen Sammlung belletristischer Erscheinungen, alle von künstlerischer Ausstattung. Die ;Nyugat¹-A.-G. schloss sich den neuesten literarischen Richtungen an, wollte mit ihren Bestrebungen nach dem Modernen den Weg zum Erfolg bahnen, auch durch Entdeckung frischer, unbekannter Talente. Diese Verlagsgesellschaft verdient die höchste Anerkennung, das Interesse des Publikums für die moderne ungarische Literatur erweckt zu haben.



Es sollen auch einige Zeilen den billigen ungarischen Büchern gewidmet werden. In letzterer Zeit ist gewissermassen ein interessanter Wettstreit der Verleger in Herausgabe von billigen Büchersammlungen wahrzunehmen. Die natürliche Begrenztheit

des Absatzgebietes gestaltet das Bestreben nach billigen Büchern zu einem der schwersten Probleme. Dem deutschen, englischen, französischen, italienischen Buche steht die ganze Welt offen, aber der Absatz ungarischer Verlagswerke bewegt sich nur im eigenen Lande und auch hier nur in engen Kreisen.

Das billige Buch beansprucht die Herstellung in grosser Anzahl, um aber ein Werk in grösserer Anzahl drucken zu können, benötigt man zumindest die Aussicht auf grossen Absatz.

Desungeachtet folgen die ungarischen Verleger der ausländischen Anregung. Die Reihe älterer billiger Sammlungen wie Olcsó Könyvtár (Billige Bücherei), 20 Heller pro Nummer, ;Magyar Könyvtár' (Ungarische Bücherei), 30 Heller pro Nummer, ;Egyetemes Regénytár' (Universal-Romanbibliothek) und ;Athenaeum Olvasótár' (Athenaeum-Romanbibliothek) K 1. – pro gebundenen Band vermehrte sich jüngstens mit den recht hübsch ausgestatteten Sammlungen wie ;Athenaeum Könyvtár' (Athenaeum-

Bibliothek), gebunden K 1.90 pro Band, ;Világ-Könyvtár (Welt-Bibliothek), gebunden K 1.90 Band, ;Modern Könyvtár (Moderne Bibliothek), 20 Heller pro Nummer und ;Olcsó Jókai (Billige Jókai-Ausgabe), 20 Heller pro Nummer. Die jetzt erwähnten Sammlungen bringen nebst den berühmtesten Werken der hervorragendsten französischen, englischen, deutschen, italienischen, etc. Schriftsteller die bedeutendsten Produkte ungarischer Belletristik und wissenschaftlicher Literatur. Die Übersetzungen besorgen sachverständige, anerkannte Schriftsteller, die Ausstattung bleibt der ausländischen nicht zurück.



Országos Széchenyi Könyvtár



In den letzten 10 – 15 Jahren weist die Jugendschriften-Literatur eine gewaltige Entwicklung auf.

Während unsere Jugendliteratur früher zum grössten Teil aus den Übersetzungen der Werke Christoph Schmidts, Franz Hoffmanns und Jules Vernes, ferner aus den verschiedenen Ausgaben von Robinson, Gulliver, Münchhausen bestand, zählen

wir jetzt viele Hunderte von Bänden sehr guter Original-Jugendschriften. Von grosser Bedeutung für die ungarische Jugendliteratur ist die Tatsache, dass die berühmtesten Schriftsteller auch Autoren von Jugendschriften sind. Es gibt kaum einen ungarischen Schriftsteller aus dessen Feder ein Werk für die Jugend nicht erschienen wäre. Ein grosses Verdienst erwarb sich in dieser Beziehung die im Jahre 1885 gegründete Firma Singer & Wolfner, welche vor zwei Dezennien in Verbindung mit dem Dichter Ludwig Pósa die Jugend-Wochenschrift 'Az Én Ujságom' schuf und die hervorragendsten Schriftsteller, des Landes um sich scharte. Hierdurch wurde eigentlich die Kinder- und Jugendliteratur Ungarns begründet. Da ich fast seit Gründung der Verlagsfirma deren Mitarbeiter bin, fällt es mir schwer, hierüber ausführlicher zu sprechen, doch ist es mir trotzdem unmöglich, Tatsachen zu verschweigen, welche sich jedem objektiven Interessenten ohne weiteres darbieten. Es soll hier nur

ganz kurz festgestellt werden, dass dieser Verlag, welcher sich durch seine Rührigkeit um die Popularisierung der Belletristik sehr grosse Verdienste erwarb, zugleich einer der wichtigsten Faktoren beim Schaffen und Verbreiten der ungarischen Jugendliteratur geworden ist.

Erwähnenswert ist noch die grosse Zahl der Lehrbücher, welche sowohl hinsichtlich des Inhaltes als auch der Ausstattung einen hervorragenden Platz einnehmen.



Eine Geschichte des ungarischen Buchhandels kann Emanuel Kogutovitz und das durch ihn ins Leben gerufene ungarische geographische Institut nicht unerwähnt lassen. Dieser aus der Fremde zu uns gekommene Fachmann hat durch die Gründung eines selbständigen ungarischen geographischen Instituts die Eliminierung der ausländischen Lehrmittel ermöglicht. Nach unermüdlicher Kraftanstrengung war es ihm dank der Unterstützung

des Unterrichtsministers Grafen Albin Csáky gelungen, ein Kapital von einer halben Million Kronen aufzubringen. Unter solchen Umständen trat im Jahre 1890 das Ungarische Geographische Institut ins Leben, dem es gelungen ist, mit seinen Editionen nach und nach die fremden ausländischen Landkarten und sonstigen Lehrmittel in gewissem Masse zu beseitigen.



Wir sind nun am Ende unserer bescheidenen Arbeit angelangt. Wir haben nicht die ausführliche Geschichte des ungarischen Buchhandels zum Gegenstand dieser Blätter gewählt. Eben aus diesem Grunde haben wir die Ereignisse nur rasch Revue passieren lassen und das Hauptgewicht vielmehr darauf gelegt, an Hand der hervortretenden Ereignisse die Erklärung zu finden dafür, was auf dem Gebiete des ungarischen Buchhandels geschehen. Der Bücherflut, welche zwei Jahrzehnte hindurch die Bücherschränke des ungarischen Publikums und

der Antiquariate überflutete, hat die Rückbildung des Ratengeschäftes einen Damm gesetzt und sie in dasjenige Bett zurückgeleitet, in welches sie eigentlich gehört. Ebenso wie das Ratengeschäft dem Kolportagehandel nahezu ein Ende gemacht und die Situation des Sortiments erschwert hat, in demselben Masse wird das Sortimentgeschäft einen neuen Aufschwung nehmen, sobald die Bücherflut des Ratengeschäftes aufhören wird. Das ist ein natürlicher Werdeprozess, dem kein Einhalt geboten werden kann und diese logische Kette der Ereignisse kann zugleich auch als Direktive für die Zukunft gelten. Das hat uns die Vergangenheit mit all ihren Ereignissen gelehrt. Und wenn wir hierauf vertrauen und hieran glauben – wie wir tun müssen – dann werden Verleger, Sortiment und das ungarische Buch erst jetzt den verdienten Platz einnehmen.

Es werden die Zeiten wiederkommen, in denen der Verleger parallel fortschreiten kann mit dem Sortimenter, in denen kleinere Bücherverlagsfirmen

entstehen werden – wie übrigens dieser Prozess bereits auch schon angefangen hat – in denen der Hauptverbreiter der Produktion das Sortiment sein wird, in denen es nicht mehr notwendig sein wird, die Bücher lediglich auf künstlichem Wege zu verbreiten, sondern diese als wahrer Bedarf im Wege des Sortiments zum Publikum gelangen werden.

Und der Bücherbedarf nimmt von Tag zu Tag zu. Die stetige Zunahme der Zahl unserer Schüler, die stufenweise Entwicklung unserer Kulturinstitute, die rapide Vermehrung der Schul- und Volksbibliotheken – in den letzten Jahren hat der Staat diesem Zwecke mehrere Millionen gewidmet – sind durchwegs Vorboten einer schöneren Zukunft, welcher in erster Reihe das ungarische Sortiment mit Vertrauen entgegensehen kann.



Anatole France schreibt in einem seiner Werke, die Bibliographie ist eine der lehrreichsten und interessantesten Lektüren. Jetzt, wo ich zum Schlusse

dieser Zeilen gelangte, fühle ich wohl die Richtigkeit dieser Bemerkung, da ich doch die Daten und den grössten Teil meiner Impressionen aus der ungarischen Bibliographie geschöpft habe.

Die ungarische Bibliographie zeigt auch, dass die ungarische Literatur gleichen Schritt mit den kulturellen Bestrebungen unseres eigenen Vaterlandes hält, aber auch entnehme ich der ungarischen Bibliographie, dass die ungarische Literatur an allen literarischen, kulturellen und wissenschaftlichen Bewegungen der Jetztzeit regen Anteil nimmt.

Und wenn dem natürlichen Triebe folgend unsere ohne Verwandte dastehende Nation in ihrer Sprache allen ihren Begierden und ihrer einzigen Vaterlandsliebe Ausdruck verleiht, kann man auch den Sinn für die umfassende, höchststufige Kultur überall auffinden. Nur der Hass wurde bei uns niemals zum Gegenstande literarischer Tätigkeit. Die Bücherscharen, die Jahr für Jahr der ungarischen Literatur entsprossen, enthalten vielleicht keine

einzigste Zeile Hass oder Indolenz gegen unsere Nachbarn oder unsere heimischen fremdsprachigen Bücher. Alex. Petőfi, Baron Josef Eötvös', Emerich Madách', Maurus Jókais Schriften in der Vergangenheit, sowie auch die moderne ungarische Literatur der Gegenwart, welche in den reichen ausländischen Literaturen der ungarischen Kultur manchen Erfolg zuführte: sind alle leuchtende Beweise des liberalen Geistes des modernen Ungartums.

Und der ungarische Verlagsbuchhandel leistete diesen literarischen Bestrebungen stets seinen mächtigen Beistand, den geistigen Produkten ungarischer Schriftsteller zu Erfolgen verhelfend.

Noch etwas ist es, was ich aus der Vergangenheit des ungarischen Buchhandels erfahren habe und bei dieser Gelegenheit, wo ich an die Aufgabe schreite, die Vergangenheit des ungarischen Buchhandels kurz zu skizzieren, nicht verschweigen kann. Es ist dies das freundschaftliche, geradezu brüderliche Einvernehmen mit dem Buchhandel aller Sprachen

der Monarchie. Und ich kann auch nicht verschweigen, dass wir in unserer Vergangenheit einer ganzen Reihe fremder Buchhändler begegnen, deren Tätigkeit sich zu uns verpflanzt hat. Ein Leyrer, ein Wigand, ein Hartleben, ein Geibel, ein Lampel, die in längstvergangener Zeit, ein Wilhelm Mehner, Friedrich Rautmann, Paul Franke, Wilhelm Jurányi, die in jüngster Vergangenheit zu uns gekommen sind, haben hier nicht nur Fuss gefasst, sondern sind auch hiergeblieben und haben uns lieben gelernt. Und wenn sie die ungarische Sprache gar nicht oder doch nur gebrochen sprachen, haben sie doch im Herzen und im Denken mit uns gefühlt, wie ja denn auch unser Freiheitskampf eine ganze Schar Ausländer zu uns gezogen hat, die dann für unsere Sache zum Schwerte gegriffen haben. Und dies alles beweist, dass all das, was unsere Feinde urbi et orbi über uns verkünden, dass wir den Fremden gegenüber unduldsam seien, dass wir den Angehörigen fremder Nationen feindselig

begegnen, böswillige Insinuation ist. Wahr ist vielmehr, dass wir mit Liebe entgegenkommen denjenigen, die sich uns mit Liebe und Wohlwollen nähern, und dass wir mit der ganzen Wärme unseres Herzens als Brüder aufnehmen alle jene, die unsere natürlichen Aspirationen begreifen. Unsere Literatur, unser Buchhandel liefern die leuchtendsten Beweise hierfür!

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

• KAIS •
UND • KÖNIGL.
HOFBUCHDRUCKEREI
VIKTOR • HORNYÁNSZKY
BUDAPEST • VI • BEZIRK
ARADI-UTCA

• 14 •

Országos Széchényi Könyvtár